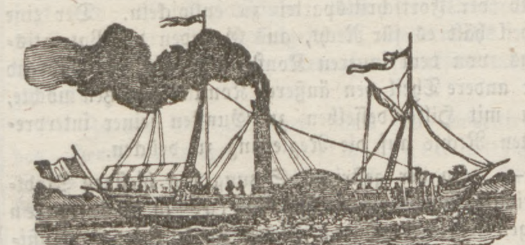
Danziger Dampfboot.

№ 121.

Montag, den 28. Mai.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1866.

37ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Sonnabend 26. Mai.

Der deutsche Bund soll wegen der auf dem Kongresse zu behandelnden Bundesreform zur Absendung eines Bevollmächtigten nach Paris eingeladen werden. Mehrere Regierungen sprachen sich gegen eine solche Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands aus. Die Frage soll schon in der nächsten Sitzung des Bundestages zur Erörterung kommen.

Glauchau, Sonnabend 26. Mai.

Eine große von Arbeitervereinen berufene Volksversammlung erklärte, das Zusammengehen mit Preußen sei eine Lebensfrage für die sächsische Industrie. Sofortige Parlamentsberufung sei wünschenswerth.

München, Sonntag 27. Mai.

Die zur Eröffnung des Landtages von dem Könige Ludwig II. in Person gehaltene Thronrede enthält unter Anderem: Zwischen zwei mächtigen Gliedern des deutschen Bundes sind Zerwürfnisse ausgebrochen. Kampfgerüstet stehen die Heere einander gegenüber. Ich war eifrig bemüht, auf Erhaltung des Friedens im Bunde hinzuwirken, dessen Wahrung eben so sehr die Pflicht jedes einzelnen Bundesmitgliedes wie der Gesammtheit ist. Noch will ich die Hoffnung nicht aufgeben, daß das Verderben eines Bürgerkrieges von Deutschland abgewendet werde, daß die Lösung der schleswig-holsteinischen Frage auf dem Wege des Rechts, und eine zeitgemäße Reform des deutschen Bundes unter Mitwirkung einer nationalen Vertretung unserem großen Vaterlande neuerdings einen dauernden Frieden gebe. Für alle Fälle muß Baiern in der Lage sein, treu dem Gebote der Pflicht und der Ehre, einzustehen für das Recht des Bundes, für das Interesse der deutschen Nation und für seine eigene Selbstständigkeit. Darum habe ich die Mobilisirung der Armee angeordnet und den Landtag berufen, um mit dessen Beirath und Zustimmung gesetzlich zu ordnen, was zur Erfüllung jener Aufgaben erforderlich ist.

Wien, Sonnabend 26. Mai.

Die „Generalcorrespondenz" bringt eine kaiserliche Anordnung, nach welcher im Kriegsministerium eine permanente Kommission von höheren Militärs, Vertretern des Finanz- und des Staatsministeriums und der obersten Controlbehörde gebildet wird zur Feststellung von Voranschlägen für den gesteigerten Armeeaufwand und zur Ueberwachung der ordnungsmäßigen Verwendung außerordentlicher Kredite. Die Kommission wird für Beschaffung von Armeebedürfnissen und Abschlüsse von Lieferungscontrakten durch sachverständige Privatpersonen und Delegirte der Handelskammer verstärkt. Die Vollziehung der Lieferungsverträge, die Verpflegung der Armee wird durch eine fliegende Controlle streng überwacht. Die Rechnungen werden schleunigst geprüft und liquidirt werden.

— Königin Olga von Württemberg ist heute Mittag hier eingetroffen, wurde auf dem Bahnhofe vom Kaiser empfangen und ist in der kaiserlichen Hofburg abgestiegen.

— Die „Ostdeutsche Post" vernimmt, daß alle Gerüchte, nach welchen bei den bevorstehenden Pariser Conferenzen von Seiten der betreffenden Staaten die Minister der auswärtigen Angelegenheiten persönlich erscheinen würden, auf bloßen Vermuthungen beruhen; es würden im Gegentheil die in Paris akkreditirten ständigen Botschafter und Gesandten als Bevollmächtigte amtiren.

— Als authentisch wird mitgetheilt, daß die Pforte am vergangenen Freitag den Großmächten angezeigt habe, sie werde sofort die Donaufürstenthümer militärisch besetzen. Der Mittheilung ist hinzugefügt: Wahrscheinlich ist die Besetzung bereits ein fait accompli.

Paris, Sonnabend 26. Mai.

Ein vom Kriegsminister eingereichter Bericht schlägt die Aufgabe oder Deklassirung einer gewissen Zahl von Festungen vor. Mit den ersparten Geldern soll der Vertheidigungszustand der Hauptgrenzplätze gegen die moderne Artillerie vervollständigt werden. — Der „Moniteur" bestätigt die Nachricht, daß die Einladungen zu den Conferenzen abgesendet sind.

— Wie die „Presse" behauptet, hätte die Donaufürstenthümer-Conferenz jeden Gedanken einer Occupation der Fürstenthümer ausgeschlossen. Nach der letzten Sitzung habe der türkische Botschafter eine Audienz bei dem Kaiser verlangt, um über die Eventualitäten zu sprechen, welche eine Verzögerung der diplomatischen Entscheidung herbeiführen könne.

— Sonntag, 27. Mai. Der heutige „Moniteur" schreibt: Mehrere ausländische Journale haben behauptet, es existire ein geheimer Vertrag zwischen Frankreich, Preußen und Italien, durch welchen Preußen sich im Falle eines Krieges verpflichte, die Rheinprovinzen, und Italien die Insel Sardinien an Frankreich abzutreten. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Behauptungen in allen Punkten falsch sind. Die französische Regierung hat keinerlei Verabredungen mit auswärtigen Mächten getroffen.

— Der heutige „Pays" sagt, es sei möglich, daß die Conferenz sich in einen Congreß umwandele. Man wird in Folge dessen andere Mächte berufen, an der Berathung theilzunehmen. Dasselbe Blatt stellt folgende, zur friedlichen Lösung beitragende Grundzüge auf: Austausch Venetiens gegen ein äquivalentes Territorium am adriatischen Meere, Annexion der Herzogthümer an Preußen unter der Reserve, den nördlichen Theil Schleswigs an Dänemark zurückzugeben, als Folge der Bundesreform die Herstellung eines rheinischen Ländercomplexes zu einem besonderen deutschen Staate, der einen Theil des deutschen Bundes bildet.

Kopenhagen, Sonnabend 26. Mai.

Das Criminal-Polizeigericht verurtheilte heute den Redakteur Bille zum einjährigen Staatsgefängniß wegen einer Reihe von kurz nach dem Abschluß des Wiener Friedens gedruckten Artikeln, worin Bille die Erbberechtigung Christians IX. bestritt, weil die Cession des Prinzen Friedrich von Hessen die Erhaltung des Gesammtstaats zur ausdrücklichen Voraussetzung habe. Die Motive des richterlichen Spruchs sind noch nicht publicirt; derselbe hat große Sensation hervorgerufen.

Newyork, Mittwoch 16. Mai.

Der Senat vertagte sich, ohne das Veto Johnson's gegen die Coloradobill verlesen zu lassen. — Die Gerichtsverhandlung gegen Davis wird Anfangs Juni stattfinden. — Der Finanzsecretär theilte dem Finanzcomité einen Gesetzentwurf betreffs der Umwandlung der öffentlichen Schuld in consolidirte fünfprocentige Anleihe mit. — Santa Anna ist in Washington angekommen.

Berlin, 26. Mai.

— „Der „Moniteur" hat gesprochen!" Frankreich, England und Rußland haben die Einladungsschreiben zu Conferenzen nach Berlin, Wien und Florenz abgesandt, die Conferenzen sollen baldmöglichst in Paris eröffnet werden. — So verkündet der „Moniteur", und andern Orts wird hinzugefügt, daß, wenn man sich auf diesen Conferenzen im Großen und Ganzen über die Grundlagen der zu berathenden Gegenstände verständigt, ein europäischer Congreß von allen den Mächten, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben, beschickt werden soll. Wenn?! — Der Sühneversuch zwischen unverträglichen Ehegatten, die zur Scheidung entschlossen sind, wird also gemacht werden und, wenn man den allseitigen Versicherungen, nicht zuerst das Schwert ziehen zu wollen, nur einigermaßen Glauben schenken dürfte, so könnte der Versuch gelingen. — Wenn?! — Da begegnet uns in französischen Zeitungen die Ansicht, daß man einen Erfolg der Berathungen schon deshalb bezweifelt, weil es schwer werden wird, gewisse Mächte zu den ungeheuren Opfern, welche sie der Aufrechthaltung des Friedens zu bringen haben werden, zu bewegen. Gewisse Mächte! Also nicht Oesterreich allein; also entweder Preußen oder — die Türkei!

— An dem Zusammentritt der europäischen Conferenz in Paris ist jetzt also nicht mehr zu zweifeln; aber es herrscht nur eine Stimme darüber, daß, wenn die Mächte wirklich die Einladung zu einer programmlosen Conferenz annehmen, sie es mit dem sicheren Vorgefühl der Erfolglosigkeit thun.

— Folgendes ist der wesentliche Inhalt der Collectiv-Note der drei neutralen Mächte Frankreich, England und Rußland, welche 84 Zeilen in der französischen Abschrift umfaßt: Im Eingange wird die beunruhigende Lage Europas entwickelt und werden die Ursachen derselben bezeichnet. Darauf bezeugt dieselbe die Uebereinstimmung der drei Mächte, einen blutigen Zusammenstoß zu verhindern. Sie zählt zwar mit Bestimmtheit, doch mit Reserve die Fragen auf, welche zu erörtern sind: 1) die der Elb-Herzogthümer, 2) die der österreichisch-italienischen Zerwürfnisse und 3) die deutsche Bundesfrage. Mit Bezug auf die Herzogthümer giebt sie keine Andeutung der Lösung. Mit Bezug auf die Bundesfrage wird lediglich der europäische Gesichtspunkt als Gegenstand aufgestellt. In Bezug auf Italien und Oesterreich ist das Wort Venetien in dem betreffenden Paragraphen vermieden. Es handelt sich in dieser Beziehung allein um die „Sicherheit und Consolidirung des Königreichs Italien." Fernerhin behandelt die Note nur allgemeine Fragen und sie schließt mit Betrachtungen über die Segnungen des Friedens.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Was die Stellung Preußens zu der Conferenz anbetrifft, so glauben wir nur wiederholen zu dürfen, was wir schon früher gesagt, nämlich daß es in seinem Interesse liegt, das Werk der Conferenz zu fördern. Preußen hat eben nicht zu fürchten, daß ihm Concessionen auferlegt werden könnten, und die Ansprüche, die in der schleswig-holsteinischen und in der Bundesreform-Frage von dem Berliner Cabinet gemacht werden könnten und gemacht werden müssen, sind so in der Natur der Sache begründet, daß ihre Anerkennung überall da Geltung finden wird, wo man sich einer ruhigen Discussion hingiebt. Auch Italien befindet sich in einer günstigen Position und hat jedenfalls jetzt schon zwei bedeutende Vortheile erreicht, den einen, daß bei Beschickung der Conferenz Oesterreich

in die Lage versetzt wird, die bisher verweigerte Anerkennung des Königreichs auszusprechen; andererseits ist es als ein nicht minderer Erfolg anzuschlagen, daß die drei Mächte Frankreich, England und Rußland dahin gebracht sind, die Abtretung Venetiens als die Grundlage zum europäischen Frieden zu betrachten. — Ueber die Stellung Oesterreichs verlautet noch nichts Näheres, und wir müssen uns mit der Hoffnung begnügen, daß der Vorschlag zur Conferenz eine Basis enthalten wird, die dem Wiener Cabinet annehmbar erscheint.

— Das ursprüngliche Congreßprogramm ist übrigens fast in allen Punkten abgeschwächt worden. Wir haben schon erwähnt, daß eine Garantie des weltlichen Besitzes des Papstes nicht in Berathung gezogen werden soll, wie es anfangs beabsichtigt war. Jetzt lesen wir, der russische Gesandte in Paris habe sofort, nachdem er von dem Entwurfe Kenntniß genommen, darauf hingewiesen, daß seine Regierung eine venetianische Frage vom Standpunkte des Rechtes der Nationalitäten durchaus nicht anerkenne und daß, wenn über das Schicksal Venetiens verhandelt werden solle, dies nur im Interesse des bedrohten europäischen Gleichgewichts geschehen dürfe. Und so wurde denn auch der Entwurf abgeändert.

— Alles in Allem sind die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens gesunken; der Ausbruch des Krieges ist nur noch eine Frage der Zeit, — eines Krieges in Deutschland, zu dem man bis jetzt noch keinen Kriegsfall gefunden hat! — Nichts ist natürlicher, als daß sich Preußen wie Oesterreich über die beabsichtigte Haltung der anderen deutschen Bundesstaaten zu orientiren suchen.

— Doch der Congreß und der deutsche Bruderkrieg nehmen heute nicht allein und ausschließlich die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. — Die Vorgänge in den Donaufürstenthümern haben ebenfalls ihren sehr berechtigten Antheil daran. In Wien hat das kühne Auftreten des Prinzen Karl heftigen Unwillen erregt, wie wir dies bereits nach directen Informationen angedeutet haben und heute in allen Organen der österreichischen Presse bestätigt finden. — Frankreich und Rußland sehen natürlich die Dinge ruhiger an.

— Die preußische Regierung soll einen Vertrag mit Mecklenburg abgeschlossen haben, wonach das mecklenburgische Militär zum Ersatz preußischer Truppen nach Schleswig verlegt werden wird. (?)

— Die Zeichen der Zustimmung, welche Preußens Bestrebungen für Deutschlands Wohlfahrt und Machtentwickelung in den verschiedenen deutschen Staaten unter der Bevölkerung zu Theil werden, haben sich in der letzten Zeit sichtlich gemehrt. Der Ausdruck davon giebt sich nicht nur in Stimmen kund, die in der Presse sich vernehmen lassen, sondern es gehen unserer Regierung auch unmittelbare Beweise von dieser Stimmung zu.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Nachricht der „Cöln. Zeitung", Preußen habe in Wien angefragt, ob die österreichische Depesche vom 26. April wegen eines Definitivums in den Herzogthümern als Ultimatum zu betrachten sei, oder ob Oesterreich eine Modifikation seiner Zugeständnisse für zulässig halte, als unbegründet.

— Dem Vernehmen nach hat der Feldmarschall-Lieutenant Gablenz hier die Möglichkeit entwickelt, für den Fall des Ausbruchs der Feindseligkeiten Holstein zu halten; er hat nur die Ermächtigung verlangt, zur Unterstützung der Brigade Kalik an die Wehrkraft der Herzogthümer appelliren zu dürfen.

— Des Königs Abreise nach dem Hauptquartier war fest beschlossen, ist aber verschoben. Daß sie in Rede gestanden hat und noch steht, geht schon aus den äußeren Vorbereitungen hervor, die für des Königs Haushalt im Lager getroffen worden sind.

— Vom Könige erzählt man sich folgende Aeußerungen: Als man die Friedens-Demonstrationen der entfernteren Provinzen zur Sprache brachte und im Gegensatze dazu die Adresse der Stadt Breslau hervorhob, antwortete der König: „Hier ist aber auch die Gefahr am größten; jene hingegen stehen fern vom Schuß und erwägen daher nicht so gewissenhaft. Wie ich die Preußen kenne, so bin ich überzeugt, käme die Kriegsgefahr von Westen oder Osten, so würden die Rheinländer und die Altpreußen einen eben solchen hochherzigen Patriotismus bewiesen haben."

— Als dem Könige die vielen dringenden Friedens-Petitionen vorgelegt wurden, soll er gesagt haben: „Ich könnte diese Bittschreiben nur dem Kaiser von Oesterreich mit der Bitte um Berücksichtigung überweisen, aber ich glaube nicht, daß auch nur Einer von den Unterzeichnern solches vom Könige von Preußen verlangt."

— Wer den Gang der Rüstungen in Preußen und Oesterreich verfolgt hat, der wird dabei einen wesentlichen Unterschied bemerkt haben. Während in Oesterreich die Militairtransporte schon vor mehreren Wochen begonnen haben, ist bei uns erst vor wenigen Tagen damit der Anfang gemacht worden. Nichtsdestoweniger wird Preußen zu rechter Zeit vollkommen schlagfertig dastehen und bei dem hervorgehobenen Unterschied, dessen Grund in den verschiedenen militairischen und politischen Verhältnissen der beiden Staaten liegt, ist der Vortheil nur auf unserer Seite.

— Es beginnt sich mit Rücksicht auf die Stellung des Landtages zur Regierung eine Spaltung innerhalb der Fortschrittspartei zu entwickeln. Der eine Theil hält es für Recht, aus Gründen des Patriotismus von dem inneren Konflikte abzusehen, während der andere Theil den äußeren Konflikt benutzen möchte, um mit Hilfe desselben zu Gunsten seiner interpretirten Rechte auf die Regierung zu drücken.

— In der gestrigen Sitzung des hiesigen Stadtgerichts wurde gegen Zachariae in Göttingen wegen seiner Brochüre: „Ueber Artikel 84 der preußischen Verfassungsurkunde" verhandelt und auf Vernichtung der angeklagten Stellen wegen Beleidigung der Mitglieder des Obertribunals, welche den Beschluß vom 29. Januar herbeigeführt haben, erkannt.

Stuttgart. Der König sagte in seiner Thronrede u. A.: „Noch will ich hoffen auf Erhaltung des Friedens. Würde er gebrochen, dann geböten Pflicht und Ehre, einzutreten für die gefährdeten Interessen der Nation, für das Bundesrecht und unsere Selbstständigkeit. Festgeeinigt mit andern gleichgestinnten deutschen Staaten werden wir hoffentlich alle drohenden Gefahren bestehen."

Karlsruhe. Man vernimmt, daß die Regierung für die Mobilmachung sechs Millionen zu fordern gedenkt.

München. Der Erzbischof hat Kirchengebete zur Erhaltung des Friedens angeordnet.

Wien. Es gilt in den diplomatischen Regionen für ausgemacht, daß Oesterreich, wenn auch vertraulich oder vertraulichst, angefragt hat, worin die Entschädigungen bestehen sollen, welche ihm für den Verlust Venetiens angeboten werden würden. Da nun Oesterreich an den Conferenzen theilnehmen will, so schließt man, daß auf die vertraulichsten Anfragen eben so vertraulichste Antworten gegeben worden sind, welche in Wien für discutirbar befunden wurden. Es wird überhaupt Alles geschehen, um Oesterreich die Pille zu verzuckern. Aus dem „Abtreten Venetiens", wie es im ursprünglichen Programm hieß, ist „wie Mittel zu finden sind, um Italiens Sicherheit zu verbürgen" geworden. Mit dieser Generalisirung sind die aufrichtigen Vorkämpfer für die Erhaltung des Friedens nicht einverstanden. Ergraute Diplomaten mühen sich ab, davor zu warnen, daß es Oesterreich an die Hand gegeben werde, sich mit breiten Sohlen auf den Züricher Frieden zu stellen. Sie weisen auf das Zusammengehen Lamarmoras mit Garibaldi und der Actionspartei hin; sie erinnern an das Verhältniß Rußlands dem Papste gegenüber.

— Rußland — das ist der Alp, der Oesterreich drückt, und trotz der Annäherung, welche man zwischen diesen beiden Mächten bemerkt haben will, zieht man doch die Aufstellung eines österreichischen Observationscorps an der südöstlichen Grenze in Erwägung, trifft man in Fiume Vorkehrungen für den Fall einer Invasion, weil man in Wien von gewissen Wechselbeziehungen zwischen Florenz und Bukarest überzeugt ist.

— Der Kaiser und die Kaiserin sollen die Absicht haben, sich nach dem Ausbruche des Krieges nach Ofen zu begeben, wo bereits Alles zu ihrem Empfange hergerichtet wird.

— Den hiesigen Zeitungsredaktionen ist die gedruckte Aufforderung an das Publikum zugegangen: Morgens und Abends drei Stunden lang für die Erhaltung des Friedens zu — beten.

— Großes Aufsehen hat in Wien die Uebernahme der Hauptwachen durch die Croaten gemacht.

Schweiz. Der Bundesrath hat, um den drohenden kriegerischen Ereignissen auch financiell gerüstet entgegentreten zu können, die Aufnahme einer Anleihe von 5 Millionen beschlossen. Auch spricht man von einer baldigen außerordentlichen Einberufung der Bundesversammlung.

Florenz. Es wird versichert, die italienische Regierung mache ihre Zustimmung zum Congresse nicht von den umschreibenden Ausdrücken abhängig, welche in dem Einladungscircular bezüglich Italiens gewählt worden sind. Sie sei überzeugt, die neutralen Mächte könnten keine andere friedliche Lösung des Conflicts zwischen Oesterreich und Italien im Sinne haben, als die Abtretung Venetiens.

Bukarest. Der Prinz hielt in der Kammer folgende Rede: „Erwählt durch den freien Antrieb der Nation zum Fürsten von Rumänien, habe ich ohne Bedenken mein Vaterland und meine Familie verlassen. Ich bin jetzt ein Rumäne. Die Annahme des Plebiscits legt mir wichtige Pflichten auf, und ich hoffe, sie zu erfüllen. Ich bringe ein loyales Herz, aufrichtige Absichten, den festen Willen, Gutes zu thun, eine unbegrenzte Ergebenheit für das neue Vaterland und eine unerschütterliche Achtung für das Gesetz mit. Ich bin bereit, die guten, wie die schlechten Geschicke des Landes zu theilen; unter uns wird Alles gemeinschaftlich sein. Wir wollen uns durch Einstimmigkeit stärken; wir wollen versuchen, uns auf die Höhe der Ereignisse zu stellen; die Vorsehung, welche Ihren Erwählten bis jetzt beschützt und alle Hindernisse auf seinem Wege, als er in dieses Land kam, beseitigt hat, wird ihr Werk nicht unvollendet lassen. Es lebe Rumänien!"

Paris. Der Kaiser Napoleon schwimmt in Friedens- und Freundschaftsversicherungen, und der Kriegsminister muß sogar erklären, alle Gerüchte von Kriegsvorbereitungen, die französischerseits getroffen würden, seien grundlos.

London. England hat folgendes Programm aufgestellt: „1) England kann und will in dieser Frage nur in vollkommenem Einvernehmen mit Frankreich gehen; Englands Interesse in Continental-Fragen ist groß, das Frankreichs aber bedeutender, daher wird England nichts ohne Frankreichs Mitwirkung thun; es herrscht aber die vollständigste Harmonie zwischen beiden Regierungen. 2) Indem Frankreich und England den Congreß-Entwurf vorlegen und annehmen, soll damit keiner der schwebenden Fragen vorgegriffen, sondern blos veranlaßt werden, daß die Mächte zur Erledigung des Conflictes gebracht werden, ohne die Waffen entscheiden zu lassen. 3) Die drei neutralen Mächte fühlen sich in keiner Weise verpflichtet, für die Staaten die Congreß-Empfehlungen bindend machen zu wollen. 4) Sie beantragen nicht blos, die augenblicklich vorliegenden Fragen zu regeln, sondern auch noch alle übrigen, welche Europa erregen, auf daß der Friede auf solider Basis hergestellt werde, die Staaten ihre stehenden Heere reduciren können und fortan dieser Zustand aufhöre, der als bewaffneter Frieden bezeichnet wird. 5) England wünschte, die Verträge von 1815 möchten nur in so weit, als sie sich Europa noch vortheilhaft zeigen dürften, aufrecht erhalten bleiben; es würde jedoch vorziehen, wenn ein Pact von 1866 an die Stelle der Verträge von 1815 trete, da gegen diese so oft verstoßen wurde und sie die europäische Situation nicht mehr beherrschen." — (Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß ein solches Programm dem Kongresse eine hohe Bedeutung giebt. Wenn dieses Programm für den Kongreß wirklich zur Geltung kommen sollte, dann wird es doch der europäische Kongreß, wie ihn Kaiser Napoleon vor zwei Jahren in Vorschlag gebracht, und dann wäre allerdings eine Uebereinstimmung Oesterreichs durch alle anderen Mächte, wenn auch nicht formell, so doch thatsächlich von zwingender Bedeutung.)

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 28. Mai.

— Von allen Seiten hört man von Gewerbtreibenden die bittersten Klagen darüber, daß, während die preußische Bank ausdrücklich die Erklärung gegeben hat, keine Restriktionen in Folge der kriegerischen Ereignisse eintreten zu lassen, manche andere Bankanstalten und einzelne Bankiers das Entgegengesetzte thun und mit ungewöhnlicher Hast ihre Credite kündigen. Selbstverstanden werden Gewerbe und Handel, bricht der Krieg aus, mehr oder weniger Beschränkungen erleiden. Sie werden jedoch nicht aufhören, und da die geschäftlichen Verhältnisse überall gesund liegen, so werden jene Beschränkungen sich nach und nach ohne irgend gewaltsame Krisen und Erschütterungen von selbst machen, wenn Geld-Institute und Geldmänner nicht geradezu den Kopf verlieren und erst hiermit Gefahren schaffen, die sonst nicht vorhanden sind. Aber auch den Gewerbtreibenden ist ein gleicher Rath, die Besonnenheit zu bewahren, nöthig. Namentlich wird Jeder von ihnen möglichst allmälig den drohenden oder wirklichen Kriegszuständen Rechnung zu tragen, sein Geschäft zu beschränken, Waaren auf kürzere Zeit zu verkaufen haben u. s. w. Jeder Geschäftsmann behandle den andern mit Billigkeit und Besonnenheit und muthe diesem nicht zu, was er seinerseits im umgekehrten Verhältniß als unbillig und unbesonnen allen Ernstes von der Hand weisen würde.

— Die Eröffnung der Darlehnskassen dürfte voraussichtlich nächsten Donnerstag erfolgen. Daß die Scheine in allen kaufmännischen Kreisen werden unbeanstandet angenommen werden, unterliegt keinem Zweifel, zumal ja durch die unbedingte Annahme bei der preußischen Bank und allen deren Comptoirs ein bequemes Mittel, sich eventuell derselben wieder zu entäußern, gegeben ist. In den Provinzen wird in dieser Weise außerdem die Möglichkeit geschaffen, dem Wunsche nach kleineren Kassenscheinen bei den Zahlungen der Bank-Comptoirs zu genügen.

— Nach einer Mittheilung aus Kiel zieht das Seebataillon die Reserven der jüngsten Altersklassen ein. Bis jetzt sind 150 Mann Deckoffiziere und an Matrosen gegen 200 Mann eingezogen.

— Die Mobilmachung der Marine entzieht somit jetzt auch einen nicht unbedeutenden Theil der Mannschaft der Handelsmarine ihrer Thätigkeit. Seepässe werden an die von der Maßregel berührten Personen gar nicht mehr ausgetheilt. Binnen zwei Jahren wird die Handelsmarine zum zweiten Male von einer außerordentlichen Einberufung betroffen.

— Der Handelsminister Graf von Itzenplitz hat folgendes Reskript erlassen: Matrosen, Steuerleute und Schiffer, welche wegen Mangels an Kenntnissen bei einer Prüfung zurückgewiesen worden sind, werden zu einer neuen Prüfung, sei es bei derselben oder bei einer andern Prüfungs-Kommission, nur noch Ein Mal, und zwar nicht vor Ablauf eines Jahres zugelassen. Ist jedoch die Zurückweisung bei den Herbst-Prüfungen vor oder nach der mündlichen Prüfung zum Steuermann erfolgt, so kann die Prüfung schon nach Ablauf eines halben Jahres stattfinden. Ist der Geprüfte und Zurückgewiesene in der Navigation gut bestanden, nicht aber in den mathematischen Wissenschaften, so wird es dem Ermessen des Navigations-Schul-Directors überlassen, die neue Prüfung mehr auf denjenigen Theil zu richten, in welchem der Kandidat bei der ersten Prüfung ungenügende Kenntnisse zeigte. Wer sich bei der Prüfung auf unerlaubtem Wege Hülfe verschafft hat, erhält kein Zeugniß und wird zu einer neuen Prüfung erst nach Jahresfrist zugelassen. Gleiche Strafe trifft den Helfer, wenn derselbe eine Prüfung zu bestehen hatte. Jede Zurückweisung eines Kandidaten wird durch den Navigations-Schul-Direktor alsbald zur Kenntniß sämmtlicher Prüfungs-Kommissionen gebracht.

— Bei der jetzigen Mobilmachung hat sich durch Formation der Ersatzbataillone, Ersatzschwadronen u. s. w. der Bedarf an Officieren dermaßen gesteigert, daß man nicht allein zu der Heranziehung einer verhältnißmäßig großen Anzahl von Landwehrofficieren genöthigt worden, sondern auch in denjenigen Linienregimentern, deren Officieretat übercomplet ist, zahlreiche Abcommandirungen zu weniger besetzten Truppentheilen hat stattfinden lassen.

— Wie wir hören, ist für die Militärs eine Amnestie ergangen, welche die für Dienstvergehen bis zu 5 Jahren erkannten Strafen umfaßt.

— In Anbetracht der Kriegsaussichten sollen bereits eine große Anzahl von Officieren ihr Leben bei Gesellschaften auf die Dauer von 1 Jahr versichert haben. Das Maximum der versicherten Summen für eine Person ist auf 3000 Thlr. festgestellt. Das Versicherungsjahr beginnt mit dem Tage der Kriegserklärung oder dem Beginn der Feindseligkeiten.

— Der Vorstand des preußischen Volks-Vereins in Berlin hat eine „Central-Unterstützungs-Kommission für die Armee" gebildet und einen Aufruf an seine Mitglieder erlassen, Vereine zur Sammlung von Unterstützungen an Geld und Naturalien zum Besten der kgl. Armee ins Leben zu rufen.

— Unter dem Titel „Kriegerheil" will das preußische Central-Comité zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in ähnlicher Weise wie die Comité's in Paris und Brüssel eine Zeitschrift herausgeben, welche auch im Frieden das Interesse an dem großen, ebenso internationalen als vaterländischen Ziele rege erhalten und fördern soll. Zunächst wird es die Verhandlungen und Beschlüsse des Central-Comité's, Mittheilungen über die Thätigkeit dieses und der Provinzial- und Local-Vereine in Preußen bringen, dann in einer besonderen Abtheilung Aufsätze über Erfahrungen auf Kriegsschauplätzen, über neue Erfindungen und wohlthätige Einrichtungen zur Pflege auf dem Felde liefern und daran interessante Notizen aus den verschiedenen Kreisen der anderswo gestifteten Comité's mittheilen. Schriften, welche diese Gegenstände behandeln, sollen in gedrängter Besprechung zur Behandlung kommen. In Kriegszeiten dürfte die Zeitschrift geeignet sein, vielfache und frühzeitige Mittheilungen über die ganze dabei hervortretende Thätigkeit des Comité's zu veröffentlichen. — In der Provinz Preußen sind bereits Local-Vereine zu Thorn, Frauenburg, Straßburg, Neumark, Widminnen, Conitz, Kreis-Vereine zu Johannisburg und Marienwerder.

— Das Publicum, welches Waaren nach Rußland und Polen sendet, wird gut thun, wenn es sich bei Absendung derselben mit den einschlägigen Zollvorschriften genau bekannt macht, indem es sich sonst leicht Weiterungen und Nachtheilen aussetzt. So werden, wenn beispielsweise Waaren nach den genannten Ländern über solche Zollanstalten geleitet werden, welche zur Abfertigung derselben nicht befugt sind, die Gegenstände, wenn die Declaration richtig erfolgt ist, zurückgesandt, andernfalls aber confiscirt. Wir glauben, hierauf aufmerksam machen zu müssen.

— Zu der Besetzung des durch die Emeritirung des Herrn Prediger Oehlschlaeger erledigten Seelsorgeramtes an der hiesigen St. Barbara-Kirche sind noch immer keine bestimmten Veranstaltungen getroffen, obgleich das Vorsteher-Collegium der genannten Kirche bereits vor längerer Zeit zu Meldungen aufgefordert. Diese Verzögerung, welche bei der andauernden schweren Krankheit des Herrn Prediger Karmann doppelt in die Waage fällt, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Regulirung eines einigermaßen auskömmlichen Gehaltes für den Nachfolger des Hrn. O., welches vom Königl. Consistorium excl. Wohnung auf mindestens 500 Thlr. normirt worden ist, bisher nicht hat bewerkstelligt werden können, indem der Magistrat einen größeren Zuschuß, als derselbe bereits zur Pensionirung des Hrn. O. zahlt, nicht zu bewilligen sich verstehen will. Es soll nunmehr die außerordentliche Beihilfe der St. Barbara-Gemeine in Anspruch genommen werden, zu welchem Zweck der Hr. Polizei-Präsident v. Clausewitz, zufolge höherer Anordnung, dieselbe aufgefordert hat, in einem Termine, der in nächster Zeit stattfinden soll, Repräsentanten zu wählen, mit denen in dieser Angelegenheit näher unterhandelt werden soll. Welche großen Uebelstände die Pensionirung von Geistlichen auf Kosten ihrer Nachfolger mit sich führt, leuchtet auch bei dieser Gelegenheit recht grell hervor.

— Gestern früh erschienen eine Anzahl Frauen von ausgerückten Soldaten vor der Garnison-Kirche und lamentirten, nachdem ihnen bekannt gemacht, daß die beiden Militär-Prediger bereits abgereist wären, darüber, daß man ihnen nicht nur ihre Männer, sondern auch ihre Prediger genommen und ihre Kirche geschlossen habe.

— Die beabsichtigte Ausstellung von Gesellen- und Lehrlings-Arbeiten wird für dieses Jahr nicht stattfinden, da wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse nur sehr wenige Anmeldungen eingegangen sind.

— Mit dem Eintritt wärmerer Witterung mehrt sich auch der Besuch unseres Victoria-Theaters. So waren gestern alle Plätze desselben besetzt. — Gewiß mit vollem Rechte verdient das Unternehmen des Directors Herrn Wölffer eine rege Theilnahme des Publikums, da derselbe nicht nur für eine angenehme Abwechselung des Repertoirs sorgt, sondern auch die von ihm engagirten Mitglieder den Anforderungen entsprechen, wie man sie nur immer an eine Sommerbühne stellen darf. Wir werden nächstens eine umfassende Theaterschau bringen, nachdem nur erst ein günstigeres Wetter als bisher auch uns einen öfteren und längeren Besuch des Theaters gestattet haben wird.

— Die Illustrirte Berliner Morgen-Zeitung, welche ihre Spalten durch künstlerische Holzschnitte illustrirt, hat neuerdings ein gelungenes Tableau der Portraits der Herren Abgeordneten, auf ihren Plätzen im Abgeordnetenhause, ihren Abonnenten unentgeltlich beigegeben. Bei der großen Wichtigkeit, welche die demnächst bevorstehenden Wahlen haben, dürfte gerade dieses Gesammt-Bild der Herren Abgeordneten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken.

— Gestern Abend 8 Uhr entspann sich zwischen einem Artilleristen und einem anständig gekleideten Manne auf der Promenade bei der Neugarter Loge ein heftiger Wortwechsel, der sehr bald in Thätlichkeiten überging. Der Artillerist zog seinen Säbel und schlug mit blanker Waffe auf den Civilisten. Vorbeireitende Offiziere und ein hinzueilender Marine-Offizier machten der Schlägerei sehr bald ein Ende, und wurde der Soldat von letzterem, in Begleitung der Reiter, nach der Hauptwache abgeführt.

— Eine alte Bauernregel sagt zwar: „Mai kühl und naß, füllt Scheun' und Faß", doch hat der diesjährige Mai die erstere Eigenschaft gar zu sehr übertrieben. Bäume und Felder haben durch Nachtfröste erheblich gelitten, die Kartoffelfelder sehen ganz schwarz aus. Die traurigen Ernteaussichten tragen weder zur Hebung des Kredits, noch zur Verbesserung der Stimmung unserer Landleute bei; von den Darlehnskassen versprechen sich dieselben auch nicht viel, da Wenige, abgesehen von andern Bedenken, unter den vorgeschriebenen Bedingungen von solchen Darlehen werden Gebrauch machen können. Manche sind durch die Entziehung der Arbeitskräfte an Menschen und Pferden ganz rathlos, da doch wohl, selbst wenn der Krieg noch in der zwölften Stunde abgewendet würde, nicht darauf zu rechnen ist, daß die Abrüstung vor Eintritt der Ernte vollzogen würde. In den Städten wird der Mangel an Arbeitskräften allerdings weniger empfunden, weil nämlich die Arbeit fehlt, da Handel und Gewerbe stocken.

— In der vergangenen Nacht ist ein gewaltsamer Diebstahl in dem festverschlossenen Hühnerstalle des Bäckermstr. Kaatz in Langefuhr verübt worden. Den Dieben ist es gelungen, 17 Hühner und 4 Kaninchen zu stehlen. Heute Morgen suchten sie die Thiere bei den Händlern auf dem Langenmarkte zu verkaufen, was auch zum Theil gelang. Der Eigenthümer hatte aber in aller Frühe den Verlust bemerkt und sich eiligst nach der Stadt gemacht, um bei den Hühner-Verkäufern Nachfrage zu halten. Er war so glücklich, nicht nur die bereits verkauften, sondern auch einen Sack mit den noch nicht verkauften aufzufinden, sowie den Dieb selbst zu ermitteln.

— [Pappeln sind gefährliche Bäume!] Von den Chausseen und Landwegen fangen die Pappeln immer mehr zu verschwinden an, da sich bekanntlich herausgestellt hat, daß dieselben keinerlei Nutzen bringen. In neuerer Zeit hat man auch bewiesen, daß diese Bäume sogar gefährlich sind. Die Pappeln haben für ihre Größe verhältnißmäßig kleine Wurzeln, die sich wenig in der Erde ausbreiten und deshalb gehört es nicht zu den Seltenheit, daß ein großer Sturm Pappeln entwurzelt und umwirft.

Königsberg. An die Stelle des commandirenden Generals unseres Armeecorps Herrn v. Bonin, welcher mit dem gesammten Generalstabe zur Armee nach Schlesien von hier abgerückt, tritt der Graf v. d. Goltz. Derselbe ist bereits von Berlin zur Uebernahme der Geschäfte hier eingetroffen.

Gerichtszeitung.

Marienwerder. Im Jahre 1863 übernahm der Kaufmann Aron Moses Wolfheim in Danzig Namens der Firma seines Bruders Abraham Moses Wolfheim contractlich die Lieferung von 120 Last besten New-Pelton-Main-Kohlen an die Königl. Ostbahn, welche später auf 150 Last erhöht wurde. In Erfüllung dieses Vertrages lieferte Aron Wolfheim im Dec. 1863 an die Bahnhof-Verwaltung zu Danzig eine Quantität Kohlen ab, welche das Wolfheim'sche Geschäft als Ladung des Seeschiffes „Johanna" erhalten hatte. Nach Ablieferung dieser Kohlen erhielt Wolfheim von dem Materialien-Verwalter Keller eine Bescheinigung, daß er 150 Last Kohlen an die Ostbahn abgeliefert habe, und beanspruchte auf Grund dieser Bescheinigung die Bezahlung für 150 Last Kohlen. Die gelieferten Kohlen wurden an verschiedenen Stationen in Eisenbahn-Wagen verladen, und bei der nochmaligen Vermessung derselben ergab sich ein Manko von beinahe 21 Last. Da angenommen werden mußte, daß Wolfheim sich bei Liquidirung der Bezahlung für 150 Last Kohlen wohl bewußt gewesen ist, daß die gelieferte Quantität nicht so viel betragen haben konnte, und daß Wolfheim sich die Bescheinigung des Keller durch Täuschung des Letztern verschafft hat, wurde Wolfheim wegen Betruges unter Anklage gestellt. Dieselbe kam am 11. Mai v. J. vor der Criminal-Abtheilung des Stadt- und Kreis-Gerichts zu Danzig zur Verhandlung, und stellte sich dabei Folgendes heraus: Aron Wolfheim ließ die zur Uebergabe bestimmte Kohlen-Ladung des Seeschiffes „Johanna" in den drei Lichterfahrzeugen „Ernst", „Paradies-Vogel" und „John Paul" an den Bahnhof zu Danzig bringen, wo die Fahrzeuge nach einander gelöscht wurden. Zu diesem Zwecke hatte Wolfheim mehrere Arbeiter angenommen, von welchen zwei die Ausladung leiteten, die Kohlen maßen und die abgelieferten Maße notirten. Die Messung an Keller erfolgte mit einem Vierscheffelkasten. Bald jedoch hörte das Messen auf, man bediente sich Kiepen, welche im Schiffsraume gefüllt und herausgeschafft wurden. Es wurden nur die Anzahl der Kiepen notirt, von denen 2 auf ein Viertelscheffelmaß gehen sollten. Dieses Verfahren wurde durch Wolfheim angeregt und von Keller genehmigt. Letzterer hat die Ausladung aber fast gar nicht beaufsichtigt und verließ sich auf die Arbeiter. Dabei konnte es geschehen, daß die Kiepen selten voll, zum Oeftern nur halb voll gefüllt wurden. Nur wenn ein Bahnhof-Beamter in die Nähe kam, wurde gehörig gefüllt, und die Arbeiter markirten das unter sich durch den Zuruf „Volle Kiepen". Bei diesem Messen war Wolfheim häufig anwesend. Wolfheim wird es zur Last gelegt, daß er von vorne herein auch wissen mußte, daß die Ladung des Seeschiffes „Johanna" 150 Last nicht ausgeben konnte, da diese Ladung in 455 englischen Tons bestand. Der englische Ton ist ein Gewicht, und wird im Allgemeinen angenommen, daß 3 Tons einer Last gleich sind. Dieses Verhältniß ist aber bei Kohlen, um die es sich hier handelt, nämlich kleinstückiger New-Pelton-Main-Kohlen

nicht zutreffend, weil das die schwersten Kohlen sind, welche es giebt. Die Erfahrung hat bestätigt, daß man aus 455 Tons solcher Kohlen niemals 150 Last herausnehmen kann. Nach Ermittelung des Mankos erklärte die Eisenbahn-Direction, daß sie nur für 140 Last Kohlen den Preis von 14 Thlrn. 20 Sgr. pro Last zahlen könne. Die Handlung W. hat sich diesen Abzug von 150 Thlrn. ohne Weiteres gefallen lassen. Außerdem ist festgestellt, daß Wolfheim dem Keller Beneficien versprochen hat. Der Gerichtshof verurtheilte den Aaron Wolfheim wegen Betruges zu 3 Monaten Gefängniß, 150 Thlrn. Geldbuße event. noch 3 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf 1 Jahr. Gegen dieses Erkenntniß hat Wolfheim die Appellation eingelegt und ist in derselben am 27. v. Mts. freigesprochen worden. Die Begründung der Freisprechung hat der Appellations-Richter in den vielen erheblichen neuen Thatsachen und Beweismitteln gefunden, welche Seitens des Wolfheim vorgebracht worden sind, und danach die wichtige Frage verneint, ob auf Grund der umfangreichen Beweisaufnahme es als erwiesen anzunehmen ist, daß Wolfheim die Täuschung des Keller durch unrichtiges Messen der Kohlen veranlaßt und nächstdem wissend, daß er nur 140 Last Kohlen geliefert, dennoch unter Benutzung der auf 150 Last lautenden Ablieferungsbescheinigung des Keller die Bezahlung für 150 Last Kohlen von der Ostbahn gefordert und dadurch bei dieser den Irrthum erregt hat, daß diese die als falsch bekannte Thatsache, daß er 150 Last Kohlen geliefert habe, für wahr gehalten hat.

Vermischtes.

*** [Das Grauwerden der Haare.] Den bis zur Stunde in mythisches Dunkel gehüllten Grund des plötzlichen Ergrauens der Hauptbaare hat Privatdozent Dr. Leonhard Landois in Greifswald in Folge eines auf der Klinik vorgekommenen Falles durch mikroskopische Untersuchung dieser Haare aufgefunden. Bekanntermaßen hat Ludwig von Baiern, der in dem Wahne, sein Weib sei ihm untreu geworden, die vermeintlichen Mitwisser dieses Vergehens mit dem Schwerte niedergestoßen, und nachdem er von der Unschuld überzeugt wurde, vor Gram und innerem Seelenschmerze in einer Nacht graues Haar bekommen. Bekannt sind die ähnlichen Mittheilungen von der unglücklichen Königin Frankreichs, Marie Antoinette. Merkwürdig ist auch jene Erzählung von einem jungen Schweizer, der sich, um aus einem Geierhorste die Jungen auszunehmen, mit einem Säbel bewaffnet, mittelst eines Taues von einer überragenden Felswand, unter welcher der Horst sich befand, herunterlassen ließ. Unter ihm gähnte ein jäher Abgrund. Nachdem er die Jungen herausgenommen, und er eben wieder heraufgezogen werden soll, stürzen die alten Vögel, auf das Geschrei der Jungen herbeigelockt, zum Kampfe auf ihn ein. Mit dem Säbel um sich hauend, bemerkte er plötzlich einen Ruck am Stricke, der ihn trägt. Er sieht hinauf und erblickt, daß er mit dem Säbel in den Strick gehauen, der nur noch mittelst einer dünnen unverletzten Stelle zusammenhängt. Namenlose Angst befällt ihn, jede Sekunde kann der Strick völlig zerreißen; — als er glücklich wiederum nach Oben hinaufgezogen, ist sein Haar ergraut. — Der berühmte Arzt S. G. Vogel erzählt von sich selbst, daß ihm in seinem 30. Lebensjahre durch den Schmerz über den Verlust seiner geliebten Schwester in einer Nacht das Hauptbaar gebleicht sei u. s. w. — Nach Landois liegt der Grund dieser Erscheinung in der Entwickelung von Luft im Haarschafte bei gleichzeitig wohl erhaltenem Farbstoffe, und hat derselbe auf der 40. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Hannover die betreffenden mikroskopischen Präparate vorgelegt. Als Ursache dieser plötzlichen Erscheinung giebt Verfasser den Einfluß Seitens des Nervensystems an.

Palindrom.

Lies mich von vorn, lies mich verkehrt,
Mein Frauenstand bleibt unversehrt;
Doch sollt' ich meinen Kopf einbüßen,
So wirst Du mich als Mann begrüßen.

Eine Auflösung des Zahlen-Räthsels in Nr. 117: „Abel" ist pr. Feldpost aus Kiel noch eingegangen von H. v. K.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 26. Mai.

Für geringe Weizengattungen wurde in d. W. eine Preisveränderung nicht bemerkbar, die höher stehenden aber wurden etwa fl. 10 pro Last wohlfeiler. Der Verkehr blieb überhaupt schleppend und stieg nicht völlig auf 400 Lasten Weizen. Bester 132.33pfd. pro Scheffel 82 bis 85 Sgr.; feinbunter und hochbunter 130.31pfd. 74 bis 80 Sgr; guter hellfarbiger 126.28pfd. 63.65 bis 70 Sgr.; abfallender 121.24pfd. 57—60 Sgr.; ordinairer ausgewachsener 113.22pfd. 45—55 Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. — Was an Roggen gekauft wurde, diente größtentheils zur Deckung von Mailieferungen. Der ganze Belauf war 120 Lasten, und wurde fl. 5 pro Last niedriger wie in v. W. bezahlt; 117.24pfd. fl. 225 bis fl. 270 pro Last. Konsumenten bewilligten für besten 124.26pfd. 47—49 Sgr., Alles auf 81$\frac{5}{6}$ Zollpfd. — Für Gerste ist bei ganz unbedeutendem Umsatz keine Veränderung anzugeben. 100.103pfd. 40 Sgr., gesunde 106.108pfd. 42—43 Sgr., Alles auf 72 Zollpfd. — Für die zum Handel gekommenen 40 Lasten Erbsen waren kaum letzte Preise zu machen. Gezahlt ist 52—56 Sgr. Alles auf 90 Zollpfd. — Spiritus fast ohne Bewegung. Gemacht ist 12$\frac{2}{3}$. 12$\frac{7}{12}$. 12$\frac{1}{2}$ Thlr. pro 8000. — Die Witterung war überhaupt kalt mit scharfen austrocknenden Winden. Das Thermometer sank auf 1° + früh Morgens. Roggen- und Rübsensaat ist davon nicht geschädigt worden, Kartoffelkraut aber ist schwarz geworden und Gras hat stark gelitten. Nach den verschiedenen Lokalitäten scheint die Wirkung sehr verschieden geworden zu sein. Daß Obstbäume stark abwerfen werden, ist wahrscheinlich. Die frohe Aussicht auf eine gesegnete Erndte ist getrübt, ein tüchtiger Regen kann jedoch Vieles herstellen.

Meteorologische Beobachtungen.

26	4	335,98	10,4	Oestl. flau, klar.
27	9	335,50	13,8	ONO. do. do.
	12	334,97	17,0	SSW. do. do.
28	8	334,63	13,8	Süd. do. leicht bew.
	12	335,17	12,6	SW. flau, Gewitterluft.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 26. Mai:

Cornegie, Hugh Miller, v. Dysart, m. Kohlen. — Ferner 8 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 3 Schiffe m. Getreide u. 1 Schiff m. Holz.

Angekommen am 27. Mai:

Kunde, Friedr. Wilh. IV., v. Hartlepool, m. Kohlen. Hocksema, Ecliptica, v. Antwerpen, m. Gütern. Nielsen, Froland, v. Hartlepool, m. Kohlen u. Cement. — Ferner 6 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 3 Schiffe m. Holz u. 1 Schiff m. Getreide.

Angekommen am 28. Mai:

Stanisland, Palmyra (SD.), v. Cardiff, m. Eisenbahnschienen.

Gesegelt: 1 Schiff m. Getreide.

Ankommend: 3 Schiffe. Wind: SSW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 28. Mai.

Weizen, 170 Last, 128.29, 129.30pfd. fl. 450—470; 126pfd. fl. 400; 124.25—126pfd. fl. 375—400; 121.22pfd. fl. 325 pr. 85pfd.
Roggen, 126pfd. fl. 275 pr. 81$\frac{5}{6}$pfd.
Gerste, 94, 95.96pfd. fl. 246 pr. 72pfd.
Weiße Erbsen fl. 300—318 pr. 90pfd.

Course zu Danzig am 28. Mai

		Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	tlr.	6.18$\frac{1}{4}$	—	—
Staats-Schuldscheine		74	—	—
Westpr. Pf.-Br. 4%		76	—	—

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 28. Mai.

Sunderland 12 s. pr. Load □ Sleeper; Portsmouth 19 s. pr. Load ficht. Balken, 23 s. 6 d. pr Load Eichen u. 21 s. pr. Load ficht. Planken; Firth of Forth u. Kohlenhafen 3 s. pr. 500 Pfd. Weizen.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Geh. Reg.-Rath v. Brauchitsch a. Katz. Rittergutsbes. Beyer a. Krangen. Domainenpächter Hagen nebst Gattin a. Sobbowitz. Die Kaufl. Bethe a. Schöneck, Wiens u. Prager a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Gutsbes. Raabe a. Weidenhof. Die Kaufl. Falkenburg a. Magdeburg, Nicolaus a. Leipzig, Fisch a. Hannover u. Morreck a. Heidelberg.

Walter's Hotel:

Sec.-Lieut. Putsch II. a. Neisse. Die Kaufl. Bohm u. Simson a. Berlin.

Hotel du Nord:

Prem.-Lieut. u. Rittergutsbes. v. Tevenar a. Domachau. Gutsbes. Jastrowski a. Königsberg. Die Kaufl. Sommerfeld a. Königsberg, Berendt a. Dt. Eylau u. Lierau aus Danzig.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Rittergutsbes. Heine n. Gattin a. Stangenberg u. Heine a. Felgenau. Sec.-Lieut. Techow a. Königsberg. Die Gutsbes. Heyer a. Schredlau u. Helfert a. Kamerau. Die Kaufl. Wolff a. Berlin, Lübczinski u. Joachimsohn sen. a. Samter u. Joachimsohn jun. a. Koliebken.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Prem.-Lieut. v. Kistowski n. Gattin a. Culm. Rentier v. Palubitzki a. Berlin. Gutsb. Rödmann a. Gumbinnen. Kaufmann Otto a. Leipzig.

Hotel d'Oliva:

Hauptmann v. Wohlgemuth a. Cosel. Gutsbesitzer Bastian a. Läswitz. Gutspächter Neitzke a. Leßno. Die Kaufl. Meyer u. Fischer a. Berlin u. Schäfer a. Bensberg. Student Kerscht a. Neuenburg (Rheinpreuß.) Dr. med. Krieten a. Ratibor.

Bekanntmachung.

Zur Unterbringung von Ochsen (in der Zahl bis zu 500 Stück) in verdeckten Räumen, so wie zur Aufbewahrung der ausgeschriebenen Kriegsland-Lieferungen, bestehend in Roggen, Hafer, Heu und Stroh, sollen Localitäten miethsweise gegen aus unserer Kämmerei-Kasse zu zahlende Entschädigungen beschafft werden.

Inhaber von dergleichen Localitäten fordern wir hierdurch auf, uns ihre Offerten schleunigst einzureichen.

Danzig, den 28. Mai 1866.

Der Magistrat.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.